

Warum ist die Kultur bei Israel so still?

Die großen Kultureinrichtungen zeigen zu wenig Solidarität mit Israel. Diese Kritik äußerte der Vorsitzende des Kulturausschusses Anfang November. Jetzt zeigte sich im Ausschuss, dass davon nur wenig angekommen ist.

VON UWE-JENS RUHNAU

DÜSSELDORF Wie engagiert gehen die Düsseldorfer Kultureinrichtungen mit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel um? Sagen sie nichts oder kaum etwas, zeigen sie eher pflichtgemäß Solidarität oder setzen sie ein Ausrufezeichen? Im Kulturausschuss wurde das nach der deutlichen Kritik des Ausschussvorsitzenden Manfred Neuenhaus (FDP) kontrovers diskutiert. Es zeigte sich, dass von der Kritik kaum etwas angekommen ist. Stattdessen wurde der Kritiker kritisiert und von Bürgermeisterin Clara Gerlach (Grüne) angeregt, dass man sich auf breiter Ebene zusammensetzen wolle, um gemeinsam zu überlegen, wie man ein Zeichen setzen wolle. Dem folgte auch Bürgermeisterin Klaudia Zepunkte für die SPD.

Am 7. Oktober hat die Terrororganisation Hamas rund 1200 israelische Zivilisten massakriert. In den vier Wochen danach war von den großen Kulturhäusern kaum etwas zu hören. Die Fördervereine der Kultureinrichtungen veröffentlichten dann eine Anzeige in der Rheinischen Post. Man habe etwas gegen das „dröhnende Schweigen der Kulturszene“ unternommen, sagte damals Richard Isselhorst vom Förderverein des Jungen Schauspielers. „Ich bin fassungslos angesichts dieser Passivität und Sprachlosigkeit“, hatte Neuenhaus wenige Tage später erklärt. Da war es Anfang November. Er schrieb die Intendanten von Schauspielhaus, Oper und Tonhalle an, zudem die Leiterin des FFT sowie den Generaldirektor des Kunstpalastes. Für die städtischen Institute wollte er



Keine Aktion des Schauspielhauses, sondern eine Privatinitiative von Jörg Lindner: Leere Stühle auf dem Gustaf-Gründgens-Platz, die die Geiseln der Hamas symbolisieren.

FOTO: CHRISTOPHER TRINCS

Kulturdezernentin Miriam Koch um eine Stellungnahme bitten.

Die Intendanten erschienen jetzt nicht im Ausschuss. Oberbürgermeister Stephan Keller (CDU), der mehrfach deutlich Stellung zu Israel bezogen hat, hielt sich öffentlich zurück, bat die Kulturmanager jedoch vor einigen Tagen zu einem kritischen Gespräch. In den Ausschuss brachte Kulturdezernentin Miriam Koch (Grüne) lange Listen mit, von denen sie nur einige Punkte vorstellte. Denn natürlich gibt es viele Kooperationen mit Israel, der

jüdischen Gemeinde und der Parnenstadt Haifa.

Koch wies auf aktuelle Reaktionen hin. Vor dem Hetjens-Museum wehe die Friedensflagge, Oper und Schauspielhaus hätten schon am 10. Oktober ein Statement des Deutschen Bühnenvereins geteilt. Das Stadtarchiv, das rund 20.000 Follower in den sozialen Netzwerken habe, habe viele Aktivitäten pro Israel geteilt. In den 28 Tagen seit dem Attentat habe es 66.000 Zugriffe gegeben. Das Schauspielhaus hielt am 9. November eine Lesung ab und

plant eine Vortragsreihe. Die Stadt will zerstörte Kunstwerke aus dem überfallenen Kibbuz zeigen.

Koch berichtete jedoch auch, dass ihr Oded Horowitz, der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde, den Eindruck vermittelt habe, es gebe zu wenig Aktivitäten pro Israel. Sie adressierte an Neuenhaus die Kritik, dass für die, die dem relativierenden „Ja, aber“ und dem Antisemitismus von links und rechts entgegengetreten wollten, nicht die Kultureinrichtungen die Gegner seien, sondern die, die den Antisemitismus noch hef-

INFO

Stadt bringt Israelis in Düsseldorf unter

Israelis Die Stadt führt seit Jahren einen Künstleraustausch mit Israel durch. Seit dem 13. Oktober sind fünf Künstler zu Gast, von denen nicht alle nach Hause zurückkehren wollen. Es gibt auch Flüchtlinge aus Israel. Die Stadt bemüht sich um Unterbringung. Sie hilft auch dem Einstein-Gymnasiums, dem aus Sicherheitsgründen Bücher aus der Zentralbibliothek gebracht werden.

Homepage Auf der Homepage der Stadt Düsseldorf sollen jetzt Aktivitäten mit und für Israel auf der Startseite gezeigt werden.

fähiger machen wollten. Man solle, so ihr Credo, besser kommunizieren als Mails schreiben.

Neuenhaus konnte das nicht überzeugen. Er bekannte, dass seit Jahren vieles in Düsseldorf passiere und dies gut und richtig sei. Ihm habe jedoch bei den großen Hüßern jetzt der laute Aufschlag gefehlt – und diese Kritik halte er aufrecht. Er sei darüber erst wütend gewesen und dann enttäuscht. Im Berliner Ensemble habe es am Montag einen großen Abend zu Israel gegeben, dort seien auch die Toten Hosens aufgetreten. „Warum sind die Toten Hosens nicht in Düsseldorf aufgetreten?“ Zwar erhielt Neuenhaus auch Zuspruch. Die Mehrheit wollte aber, das zeigte auch Markus Münters (CDU) Statement, keine öffentliche Diskussion über dieses Thema.